

# Amts- und Anzeigebblatt

für den Amtsgerichtsbezirk Eibenstock und dessen Umgebung

Verlagspreis: die kleinpaltige Seite 20 Pf.  
Im Anzeigenteil die Seite 10 Pf.  
Im amtlichen Teile die gespaltene Seite 50 Pf.  
Annahme der Anzeigen bis spätestens vormittags  
10 Uhr, für größere Tage vorher.  
Eine Gewähr für die Aufnahme der Anzeigen  
am nächsten oder am vorgeschriebenen Tage  
sowie an bestimmter Stelle wird nicht gegeben,  
ebensowenig für die Richtigkeit der durch Fern-  
sprecher abgegebenen Anzeigen.

**Tageblatt für Eibenstock, Carlsfeld, Hundshübel,  
Neuheide, Oberstüchengrün, Schönheide,  
Schönheiderhammer, Soja, Unterstüchengrün, Wildenthal usw.**

Verantwortl. Schriftleiter, Drucker und Verleger: **Emil Hannebach** in Eibenstock.  
65. Jahrgang.

N<sup>o</sup> 233.

Sonnabend, den 5. Oktober

1918.

Unter teilweiser Abänderung der Bestimmungen in § 3 der Verordnung vom 22. Juli 1918 — 2980 V L A III — über Zusammenlegung der Schlachtungen und der Wurstherstellung (Sächsische Staatszeitung Nr. 170 vom 24. Juli 1918) und in Ergänzung des § 4 der Bekanntmachung über einheitliche Höchstpreise für Rind-, Kalb-, Fleisch und Wurst vom 26. Juli 1918 (Sächsische Staatszeitung Nr. 174 vom 29. Juli 1918) wird bis auf weiteres gestattet, von der Verarbeitung der Rinderzungen zu Wurst abzusehen. Solchenfalls sind die Rinderzungen dem Fleischer zum gleichen Preis zu überlassen, der für Rindfleisch zu bezahlen ist.

Als Höchstpreise werden festgesetzt für 1 kg Rinderzunge in		
Preisstufe A	Preisstufe B	Preisstufe C
5,20 M.	5,00 M.	4,80 M.

Diese Bekanntmachung tritt sofort in Kraft.  
Dresden, am 1. Oktober 1918. 4920 V L A III 4551

Ministerium des Innern.

**Freibank.**

Sonnabend, den 5. Oktober d. J., von früh 8 Uhr ab

**Verkauf von rohem Rindfleisch.**  
Soweit der Vorrat reicht, werden abgegeben:  
für die Person über 6 Jahre 300 g, für die Person unter 6 Jahre 150 g.  
Fleischmarkentafeln und Fleischmarkenstammkarten sind vorzulegen!  
Preis für 300 g = 72 Pf. **Geld ist abgezählt bereit zu halten!**  
Eibenstock, den 4. Oktober 1918. **Der Stadtrat.**

**Mehlzuteilung in der fleischlosen Woche.**  
Ausgabe der Marken gegen Vorlegung der Brotmarkentafel **Sonnabend**, den 5. Oktober 1918, in nachstehender Nummernfolge der **Ausweishefte**:  
von 8—9 Uhr Nr. 1—450, von 11—12 Uhr Nr. 1351—1800,  
" 9—10 " " 451—900, nachm. " 12—1 " " 1801 u. höh. Nr.  
" 10—11 " " 901—1350,  
Eibenstock, den 4. Oktober 1918. **Der Stadtrat.**

## Die Ernennung des Prinzen Max von Baden zum Reichskanzler.

Berlin, 3. Oktober. Prinz Max von Baden ist heute zum Reichskanzler und preussischen Minister der Auswärtigen Angelegenheiten ernannt worden. Er wird am Sonnabend, den 5. Oktober in der für 1 Uhr anberaumten Vollversammlung des Reichstages sein Regierungsprogramm entwickeln. Zu Staatssekretären ohne Vorbezug sind die Reichstagsabgeordneten Gröber und Scheidemann bestimmt. Der Staatssekretär des Innern Wallraf hat seinen Abschied erbeten. Sein Nachfolger wird ein Zentrumsabgeordneter werden. An die Spitze eines durch Abtrennung vom Reichswirtschaftsrat neuzugründenden Reichsarbeitsamtes soll der zweite Vorsitzende der Generalkommission der Gewerkschaften, Reichstagsabgeordneter Bauer, treten. Die Frage, ob ein vom Auswärtigen Amt unabhängiges Reichspressamt unter einem weiteren Staatssekretär aus dem Parlament errichtet werden wird, ist noch in Behandlung. Die Ernennung mehrerer Unterstaatssekretäre aus der Volksvertretung steht bevor. Ueber die Auswahl der Persönlichkeiten sind die Verhandlungen noch nicht abgeschlossen. Das preussische Handelsministerium wird an Stelle des ausscheidenden Staatsministers Sydow der Reichstagsabgeordnete Fischbeck übernehmen.

Prinz Max von Baden ist am 10. Juli 1867 als Sohn des Prinzen Wilhelm von Baden und der Prinzessin Marie, einer geborenen Herzogin von Leuchtenberg und Enkeltochter des Stiefjohannes Napoleons I. und Bischofs von Stoltenberg, geboren. Er ist der einzige Sohn seiner Eltern geblieben. Sein Vater, der ältere der beiden Brüder des Großherzogs Friedrich I. von Baden, hat im Kriege 1870/71 die erste badische Brigade befehligt und ist an deren Spitze im Gefecht von Reims schwer verwundet worden. Er war von 1871 bis 1873 Mitglied des Reichstags und späterhin lange Jahre hindurch Präsident der badischen Ersten Kammer.

Prinz Max besuchte in Karlsruhe das Gymnasium und studierte dann in Freiburg und Heidelberg Rechte- und Staatswissenschaften. Auf der Universität Leipzig erwarb er sich später den juristischen Doktorgrad. Als 22jähriger trat er 1889 als Leutnant in das Garde-Kürassier-Regiment ein, leitete dort mehrere Jahre hindurch Dienste, wurde aber dann à la suite des Regiments gestellt und kam erst 1897 als Rittmeister wieder in das Regiment zurück. Als Major wurde er zur Dienstleistung beim General-Kommando des 14. Armeekorps in Karlsruhe kommandiert. 1903 rückte er zum Oberstleutnant und Kommandeur des 20. Dragoner-Regiments auf und wurde in dieser Stellung 1906 Oberst. Als solcher trat er zwei Jahre darauf an die Spitze der 28. Kavallerie-Brigade in Karlsruhe und wurde dort am 17. September 1909 nach 20jähriger Dienstzeit Generalmajor. Zwei Jahre darauf schied er aus dem aktiven Militärdienst aus und hat seitdem ein militärisches Kommando nicht wieder bekleidet. Nur in den ersten Kriegswochen fand er beim 14. Armeekorps in den Kämpfen im Elsaß Verwendung, doch

ermöglichte seine anderweitigen Pflichten es ihm nicht, diesen Posten längere Zeit zu behalten. In der militärischen Rangordnung rückte er 1911 zum Generalleutnant und 3 Jahre später zum General der Kavallerie auf. Seit 1907 ist Prinz Max Präsident der Ersten badischen Kammer und ist als solcher mit dem parlamentarischen Betrieb bekannt geworden.

Während des Krieges erwuchs ihm ein besonderes Tätigkeitsgebiet in der Fürsorge für die Gefangenen. Prinz Max ist seit 1900 mit der Prinzessin Marie von Cumberland, der ältesten Schwester des Herzogs Ernst August von Braunschweig, vermählt. Aus dieser Ehe sind eine Tochter und der 1906 geborene Prinz Berthold Friedrich hervorgegangen. Das große Verdienst, das Prinz Max an der Ausöhnung des Hohenzollernhauses mit den Welfen und der Vermählung der Prinzessin Viktoria Luise von Preußen mit dem Herzog von Braunschweig gehabt hat, ist noch in aller Gedächtnis. Der Prinz ist, da die Ehe des jetzigen Großherzogs Friedrich II. kinderlos geblieben ist, als nächster und einziger Agnat der badische Thronfolger.

## Vom Weltkrieg.

Die Christianiaer „Djøfarstidende“ schreibt in einem militärischen Uebersichtsartikel, es sei nicht länger zweifelhaft, daß die Entente versuche, schon in diesem Jahre die Entscheidung herbeizuführen. Hierfür habe sie viele und gute Gründe, denn man könne niemals wissen, welche widerstreitenden Interessen in einer so ungleichartigen Koalition wie die Entente entstehen könnten. Es komme hinzu, daß die Westmächte natürlich nicht mit sanften Augen den täglich wachsenden Einfluß Amerikas betrachteten. Besonders Wilson führe jetzt eine Sprache, als sei er Leiter und Oberhaupt der Entente, was natürlich vor allem in England stark verstümmen müßte. Noch böten die deutschen Waffen einen starken Widerstand, noch seien die Gassen der deutschen Verteidigungslinie nicht gestürzt. Wenn die Moral im deutschen Heere halbe, würde es deshalb noch lange dauern, ehe die Deutschen bis zum Rhein zurückgeworfen würden. Die Moral sei eben im Kriege alles, wie ein deutsches Schlagwort sage, das sich bisher in allen Kriegen bewährt habe. Die Frage sei deshalb jetzt, ob das deutsche Volk in dieser kritischen Stunde sich zu verzweifelter Verteidigung sammeln könne, oder eine Zusammenbruch erleiden werde.

Der **österreichisch-ungarische** Generalstabsbericht meldet:  
Wien, 3. Oktober. Amtlich wird verlautbart: Am Nordhang des Monte Tomba erfolgreiche Vorfeldkämpfe.  
In Albanien nahmen wir, durch die Ereignisse an der bulgarischen Front genötigt, unsere Divisionen zurück. Berat gelangte hierdurch kampftun in Feindeshand.  
Der Chef des Generalstabes.  
Weiter wird über den schnellen Einmarsch der verbündeten Truppen in

**Bulgarien**  
berichtet:  
Bukarest, 2. Oktober. Ueber die Ereignisse in Bulgarien schreibt das Regierungsblatt „Steagul“ unter der Ueberschrift „Der Zwischenfall Ralnikow“: Die Raschheit, mit welcher die österreichisch-deutschen Kräfte einmarschierten und an die Front rückten, ist ein Beweis, daß man in den politischen Kreisen von Wien und Berlin schon lange Verdacht hegte, daß sich in Bulgarien zweifelhafte Dinge zutragen. Die gestern eröffnete und gleich darauf wieder geschlossene Tobranie kommt keinerlei politischen Fingerzeig über die tatsächliche Lage in Bulgarien geben. Wir wissen nur soviel, daß die Generale Sawoff und Schefoff, der rühmere und der gegenwärtige Generalfeldmarschall der bulgarischen Armee, den Vorschlag des Waffenstillstandes mißbilligten und erklärten, daß sie an der Seite der Mittelmächte kämpfen würden. Die Bulgaren wissen heute, daß man von ihnen verlangt, ihr Land solle Kriegsschauplatz werden.

## Örtliche und Sächsische Nachrichten.

Eibenstock, 4. Oktober. Der Bese. Fritz Neumerkel bei einer Div.-Junkerabteilung im Westen erhielt wegen Tapferkeit vor dem Feinde das Eiserne Kreuz 2. Kl. — Der Gese. Hans Kömlich, Inhaber der Friedrich-August-Medaille und des Eisernen Kreuzes 2. Kl., wurde zum Unteroffizier befördert.

K. M. Dresden, 2. Oktober. Se. Majestät der König hat an den Generalfeldmarschall v. Hindenburg folgendes Telegramm gerichtet: „Generalfeldmarschall v. Hindenburg, Großes Hauptquartier! Gestatten Sie mir, Herr Feldmarschall, Ihnen meine warmsten Glück- und Segenswünsche zu Ihrem Geburtstag auszusprechen. Gott erhalte Sie in aller Kraft und Frische zum Heil und Segen unseres geliebten Vaterlandes in dieser schweren Zeit! Mit unbegrenztem Vertrauen und der festen, unerschütterlichen Zuversicht, daß Gott unser Vaterland aus den jetzigen trüben Tagen zu neuer glänzender Machtstellung erheben wird, blide ich heute als Bundesfürst und Soldat in Begeisterung zu Ihnen auf. Friedrich August.“

Dresden 3. Oktober. Se. Erzellenz der Minister des Innern und Minister der Auswärtigen Angelegenheiten Graf Bismarck von Csapka hat sich heute nachmittags nach Berlin begeben.

K. M. Dresden, 3. Oktober. Auf Briefen und Postkarten nach dem Ausland hat der Absender seinen Vor- und Zunamen, Wohnort nebst Straße und Hausnummer anzugeben. Briefe und Postkarten, die diesen Vermerk nicht enthalten, werden von der Beförderung ausgeschlossen. Mit Verfügung vom 21. September 1918 bedrohen die k. k. General-Kommandos XII. und XIX. A. S. auf Grund von § 9 b des Gesetzes über den Belagerungszustand denjenigen mit Strafe, der hinsichtlich des Absendervermerks eine falsche Angabe macht.

Bischofswerda, 2. Oktober. Ihr 300-jähriges Bestehen konnte am 1. Oktober d. J. die hier bestehende Junggesellenfraternität unter zahlreicher Teilnahme begehen. Die Vereinigung ist neben der Schützengesellschaft die älteste in Bischofswerda und dürfte auch in ganz Deutschland einzig dastehen. Die Stif-